Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 12=32 (1866)

Heft: 46

Artikel: Taktik der Infanterie, Reiterei und Artillerie

Autor: Elgger, Karl von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93930

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Caktik der Infanterie, Reiterei und Artillerie.

Bon hauptmann Rarl von Elgger.

(Fortsetzung.)

Angriff in geöffneter und halb geschloffener Kolonne.

Bum Angriff auf ein Biereck formirt nach frangofischem Reglement bie Reiterei Rolonnen mit gan= ger ober boppelter Diftang. Die gange Rolonne im Feuerbereich angelangt, fest fich gleichzeitig in Marfc und geht in Trapp über. Auf ungefähr 100 Schritt vom Feind sett fich die erste Schwadron in Galopp und attaquirt, die andern bleiben im Trapp. Wird bie erfte burch bas Infanteriefeuer gurudgeworfen, attaquirt die zweite, und die erste rechts und links um die Rolonne fich gurudgiehend, formirt fich wie= ber hinter ber letten Abtheilung. Die Infanterie ift genothigt, auf bie erfte fie attaquirende Schwabron ihr Feuer abzugeben, und ba ber Angriff fich un= mittelbar wiederholt, wird ihr feine Zeit zum Laben ber Gewehre bleiben. Auch fann ber moralische Gin= bruck nicht fehlen, wenn die Angegriffenen, nachbem fie taum einen Ungriff abgeschlagen haben, ftets neue Linien vor fich ausbreiten feben. Gin berartiger Un= griff muß gegen biefelbe Seite wiederholt werden.

Der Angriff in halb geschlossener Kolonne besitt die größte Kraft, entscheibet schnell und seine Wirkung muß verderblich sein. Schon ein Pferd in Carriere vermag mehrere hintereinander stehende Männer zu Boben zu werfen. Die Infanterie wird baher noch schwerer bem Anprall so Bieler zu wiederstehen versmögen. Auch wird die Wirkung der vielen über das gesprengte Quarree hinwegrennenden Pferde von schrecklicher Wirkung sein.

Da bie Kolonne bas Umkehren ber ersten Abtheilung sehr erschwert, ersprießt baraus ein neuer Bortheil. Meist kehrt die Reiterei um, nachdem sie die Dechargen empfangen, daher das Schwierigste überstanden hat. Statt nach überstandener Gefahr frisch einzubrechen, geht sie zuruck und muß das Spiel oft mit gleich schlechtem Erfolg von neuem beginnen; dieser Uebelstand wird durch die halbgeschlossenen Kolonnen beseitigt.

Angriffepunkt.

Der vortheilhafteste Angriffspunkt eines Quarrees ist stets eine Ede, wenn gleich in biesem Fall man von zwei Seiten Feuer erhalt, hat boch die Erfah=rung gezeigt, baß hier der Einbruch am leichtesten ist. Das Feuer der beiben Seiten ist, da die Leute schief auschlagen mussen, von geringer Wirkung, wosdurch dieser Nachtheil aufgehoben wird.

Angriff auf fich unterftutenbe Quarrees.

Sind mehrere Quarrees anzugreifen, so muß man stets mit einem Flügel beginnen, baburch entgeht man bem freuzenden Feuer, dem man sich aussehen wurde, wenn man eines der mittleren angreifen wollte. Ift bas erste Quarree gesprengt, so darf man sich nicht

bamit aufhalten, baffelbe niederzufäbel ober gefangen zu nehmen. Rasch muß man sich auf bas zweite werfen und bas erstere bem zweiten Treffen über= lassen.

Gouvion St. Chr in seinen Memoiren erzählt: In der Schlacht von Neresheim 1795 wurde die französische Brigade Lambert, aus 6 Bataillonen bestehend, durch ein österreichisches Dragonerregiment, welches aus einem Wald hervorbrach und trot dem vom Negen erweichten Boden sogleich attaquirte, vollständig zersprengt; erst mehrere Stunden nach der Schlacht konnten 800 Mann von der Brigade, welche in der Frühe noch 5000 Mann gezählt hatte, gesammelt werden.

Terrain.

Erlauben Terrainwellen, ober andere Derklichkeiten, sich der Infanterie gedeckt zu nähern, so muß man diese benügen; durch ein größtentheils gegen das Veuer gedecktes Vorrücken vermindert man die Verluste, und wenn es gelingt, undemerkt dis in kurze Entfernung an die Infanterie heranzukommen, so ist man dei einem plöglichen Hervordrechen im vollen Lauf der Pferde diese zu überraschen und niederzuereiten ziemlich gewiß. Die Umstände entscheiden, ob man die Bewegung durch Beschäftigen des Feindes in seiner Front durch eine aufgelöste Abtheilung oder ohne diese durch einen unerwarteten Anfall das Ziel sicherer erreichen könne.

Sanft aufsteigender Boden ist den Attaquen gunstiger als abfallender. Auf letterem sturzen die Pferde leichter, auf weichem und sumpfigem ist die Bewegung langsam, oder dieselben bleiben leicht steden. In diesem Fall ist daher besser, die Infanterie
nicht durch Reiterei angreifen zu lassen, da man
sonst leicht Menschen und Pferde nutlos verlieren
kann.

Doch nicht sebes unbebeutende Hinderniß wird tüchtige Reiter aufzuhalten vermögen, und Tapfer= feit vollbringt oft das unmöglich scheinende.

In der Schlacht von Kaiserslautern 1793 hatte ein französisches Bataillon gegen einen Angriff in einem Garten hinter einem Zaune Schutz gesucht, welcher die preußischen Karabiniers aushielt. Da stiegen diese von den Pferden, räumten unter seind-lichem Feuer das hinderniß weg, und trotz des hart-näckigen Widerstandes war das ganze französische Quarree von den tapfern Keitern bis auf den letzten Mann niedergehauen oder gefangen.

Gefecht ber Reiterei gegen Geschüt.

Die Reiterei ist bem Geschütz burch ihre Schnel= ligkeit, burch Ueberraschung weit gefährlicher als bie Infanterie.

Was die Infanterie nur mit Blut zu erkaufen vermag, das bietet sich ihr beinahe ohne Berluft, wenn sie ihre Stärke kennt und daraus Vortheil zu ziehen weiß.

In der Bewegung während des Auf= und Ab= propens ist das Geschütz wehrlos. In diesem Au= genblick angegriffen, gelingt es oft einer kleinen Rei= terschaar sich einer großen Geschützmasse zu bemach= | beren Bespannung wegführen kann, so macht man tigen. So macht es Ron=

Bei Hohenlinden nahm General Richepanse 50 östreichische Kanonen, welche auf der Straße en colonne marschirten.

Um zu überraschen, ben Teind zu täuschen, um ihn unerwartet anzugreifen, muß die Reiterei aus ben Terrainverhältnissen möglichsten Nupen ziehen.

Verhalten im Geschütfeuer.

Im Geschützfeuer gelten für die Reiterei dieselben Regeln, die wir bei dem Benehmen der Infanterie in ähnlicher Lage bereits besprochen haben.

So lange die Reiterci unthätig bleibt, ift es noch nothwendiger fie zu becken als die Infanterie. Sie bietet dem Feind eine größere Zielfläche und ist deß-halb größern Berlusten ausgesetzt. Wenn man die Reiterei nicht durch das Terrain gegen die feindlichen Geschosse zu sichern trachtet, so wird sie oft in dem Augenblick, wo sie zum Handeln berufen ist, so geschwächt und erschüttert sein, daß sie nichts mehr zu leisten vermag.

General Brand fagt: "Bon ber fostspieligen Bar= barei, Ravallerie tagelang im Feuer zu halten und fie niederschießen zu laffen, muß man zurucktommen".

Es ift sehr nothwendig, daß der Reiteroffizier hin= längliche Kenntnisse von der Artillerie besitze um unnüten Verlusten auszuweichen.

Angriff auf Artillerie.

Bei bem Angriff auf eine Batterie muß ein Theil ber Reiterei zum Angriff auf die Geschütze, der ansbere zu dem der Bedeckung beordert werden. Der erstere in Schwärme aufgelöst umfaßt halbmondförmig die Batterie und benützt so viel wie möglich das Terrain zu seiner Deckung; der letztere bleibt gesichlossen.

Die Schwärme suchen die Batterie zu umgehen, und ihre Flanken und Rücken zu gewinnen. Die geschlossen Abtheilung nähert sich durch Terrainfalten, Gebüsche u. f. w. möglichst verborgen der feindlichen Aufstellung.

Die Attaque beginnt schon auf 800 Schritte bie Plänklerschwärme setzen fich in Galopp, die Flügel vorwärts gebogen. Dringen die Schwärme in die Batterie, so suchen sie die Bedienungsmannschaft der Geschütze niederzuhauen, die schnell herbeieilende geschlossen Reitertruppe wirft sich auf die Bedeckung und zersprengt diese.

Benehmen nach Eroberung des Geschützes.

Hat man sich einer Batterie bemeistert, so versucht man dieselbe wegzuführen, ist dieses nicht möglich, so muß man sie wenigstens für das Gefecht untaug= lich machen. Dieses geschieht durch Bernageln der Geschüße. Hat man keine Rägel so wird ein Ladstock in das Zündloch getrieben und darüber abgesbrochen.

Fällt ber Reiterei eine bespannte Batterie in bie hande, und ber Feind eilt herbei bevor man bie Geschütze vernageln, und bie Batterie ober wenigstens

beren Bespannung wegführen kann, so macht man bie Pferbe ber Batterie nieber. So machte es Ponssonby's schwere englische Reiterbrigade in der Schlacht von Waterloo, welche die fünf Batterien des Erslonischen Corps genommen hatte, die sie aber nicht wegzubringen vermochte.

Geschlossener und Schwarm-Angriff.

Der Angriff in Schwarm ist und bleibt die vorzüglichste Art der Reiterei Geschütze anzugreisen. — Geschütze in geschlossener Ordnung in der Front anzugreisen hat, obwohl wegen der schnelleren Bewegung leichter möglich, einige Male zum Erfolg geführt, aber stets große Berluste verursacht.

In bem Gefecht bei Balaclawa ging bei einem ähnlichen Angriff ber auf Befehl bes Lord Raglan unternommen wurde ber größere Theil ber englischen Reiterbrigade bes Lords Cardignans zu Grunde.

Ein englischer Offizier schreibt barüber: "Die Geschwindigkeit unserer Reiter vergrößerte sich jeden Augenblick — bonnernd gingen sie über das Thal und machten ben Boden unter sich erzittern. Das schmerzvolle Gemețel, welches das feindliche Feuer unter ihnen anrichtete, hielt ihren Lauf nicht auf. Sie gingen köpflings in den Tod, auf nichts achtend als den Gegner und ihres Angriffs. Endlich erreichten sie die Geschüße, die ihre Reihen entsetzlich gelichtet, und die wenig übrig gebliebenen räumten schrecklich unter den feindlichen Kanonieren auf." (Briefe aus dem Hauptquartier.)

Als aber bann vor ber feindlichen Reiterei und Infanterie die Engländer weichen mußten, und burch bas Feuer ber ruffischen Batterien in Gefahr find gänzlich vernichtet zu werden, da stürzen sich in Schwärme aufgelöst die Chasseurs d'Afrique unter d'Alonville auf die rufsischen Batterien, deren Bedienungsmannschaft diese kühnen Reiter Angesichts der rufsischen Bataillone niederhauen.

Dieser Angriff machte ben Engländern Luft und bie blutigen Reste der Reiter-Brigade Cardiganstonnten sich retten. Im polnischen Krieg 1831 sagt Smitt, war es das Lieblingsmanöver des Generalen Dwernicki, an der Spise der von ihm gebildeten und eingeübten Ravallerie nach Sitte der Borfahren, im Schwarm, sich wie der Sturm auf den Gegner zu stürzen, ihn in Unordnung zu bringen und sich dann seiner Geschüße zu bemächtigen. Dieses Masnöver führte er in allen seinen Gesechten mit Ersolg aus, wie bei Storzek, Nowawies, Kurow und später bei Baremel. Im letzten Berzweislungskampf der Polen haben ihre kühnen Reiter nach ähnlicher Weise gesochten und sich so mancher russischen Batsterie bemächtigt.

Soll die Reiterei in einem größeren Gefecht eine Batterie nehmen, so wird sie meist dieselbe nicht direkt angreifen. Die Batterie wird in der Front beschäftigt, die Reiterei wirft sich ungestüm auf die neben ihr stehenden Truppen, durchbricht diese und dringt nun von der Flanke oder dem Rücken in die Batterie.

Auf biese Weise haben in ber Schlacht von Borobino bie französischen und sächzischen Reiter unter Caulincourt bie in ber großen Redoute aufgestellte Batterie genommen, jenen in ber Front unbezwingbaren Vulfan, der die Armee des Vice-Königs Gugen niederschmetterte, und an dem bisher die helbenmuthigsten Anstrengungen gescheitert waren.

(Fortfepung folgt.)

Berichtigung.

In ber Rr. 44 und im Auffat: "Offiziersfest in Berisau", foll es statt: Quartiermeifter Beter aus Chur, Quartiermeister Beter Jac. Bauer heißen.

Im Verlag von B. F. Voigt in Weimar ift soeben erschienen und kann burch alle Buchhandlungen (in Basel burch S. Amberger) zum Preise von 11/3 Thir. bezogen werben.

Des gerechten und volltommenen

Waidmanns Praktika

Holz, Feld und Wasser

die edle Jägerei nach allen ihren Theilen.

Gin Lehrbuch für angehende und ein Handbuch für geübte Jäger und Jagdfreunde. Dritte vermehrte und verbefferte Auflage von E. Freiberrn von Thungen.

Bei Otto Wigand, Verlagsbuchhandler in Leipzig, ist soeben erschienen und durch alle Buchhand= lungen, in Basel durch die Schweighauser'sche Sortimentsbuchhandlung (H. Amberger) zu beziehen:

Denkwürdigkeiten

aus bem Leben bes faiferl. ruff. Generals ber Infanterie

Carl Friedrich Grafen von Coll.

Von

Cheodor von Bernhardi.

1865 - 1866. Bier Bande. gr. 8. 162 Bogen fart mit drei Rarten und zwei Schlachtplanen. 12 Thr. 20 Mgr.

Die allgemeine Militärzeitung fagt barüber: "Zehft Jahre find es nun, daß biese für die Geschichtsschreibung so überaus wichtigen Denkwürdigkeiten erstmals erschienen. In Frankreich, in England hätte ein Memoirenwerk von dieser Bedeutung schon in den ersten Monaten die zweite, seither wohl eine schöne Reihe neuer Auflagen erlebt; in unserm sparsamen Deutschland sind wir wenigstens nach Jahren in der Lage, die zweite Auflage von diesem epochemachenden Werke zu zitiren. Sie hat keine unwesentliche Bermehrung erfahren 2c. 2c."

Bei Fr. Schultheß in Zürich ist so eben ersschienen und burch alle Buchhanblungen zu beziehen: Nüstow, W., Oberst-Brigabier, Der Krieg von 1866 in Deutschland und Italien, poslitisch-militärisch beschrieben. Mit 6 Kriegestarten. III. Abtheilung, enthaltend Bosgen 19—27 und Kriegestarten. IV. Die Gessechte an der Tauber und V. Seeschlacht von Lissa, gr. 8° geb. 24 Ngr., fl. 1. 24 fr.,

Vom gleichen Werk sind vor Kurzem erschienen: I. Abtheilung. (3r Abbruck.) Bog. 1—8 und Kriegskarten. I. Custozza. 21 Ngr., fl. 1. 15, Fr. 2. 70 Cts.

Fr. 3. -

II. Abtheilung. Bog. 9—18 und Kriegsfarten. II. Sfalit und Burgersdorf und III. Königgrät. 24 Agr., fl. 1. 24 fr., Fr. 3.

Im Verlage von Friedrich Fleischer in Leipzig erscheinen seit dem ersten Januar 1866

Kritische Blätter

für

wissenschaftliche und practische Mediein.

Herausgegeben von

Dr. Alexander Göschen. Preis vierteljährlich Thlr. 1. 20 Ngr.

Bei Fr. Schultheß in Zürich ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Basel durch die Schweighauser'sche Sortimentsbuchhandlung (H. Ams berger) zu beziehen:

Der

Bedeckungsdienst bei Geschützen.

Bon G. Sofftetter, eibgen. Oberft. Mit 7 Tafeln. Cartonirt Breis Fr. 1. 40.